

Projekt Honduras Opal

2. Reise nach Honduras, 26.02. - 13.03.2011

Teilnehmer:

Wolfgang Maier, FTMG Projektleiter Honduras Opal



Philipp Ostermann, Kamera, Aufnahmeleitung



Anna Attner, Fotografie, 2. Kamera



Jutta-Maria von Minden, Dokumentation,
2. Kamera, Fotografie



Die vier Mitglieder der Delegation sind gemeinsam die Autoren des vorliegenden Berichts.

26.02. Samstag

Unsere Reise begann am 26.02. mit dem Flug nach Houston, wo wir – angenehmerweise – eine Nacht im Hotel verbrachten. Dadurch gelang es uns, am 27.02. recht entspannt und nicht allzu übermüdet in Honduras anzukommen, wo uns Antonio Portillo, unser Repräsentant und Entwicklungshelfer vor Ort, am Flughafen von Tegucigalpa erwartete. Nach einer Entspannungspause trafen wir uns abends im Hotel mit ihm, um das weitere Vorgehen zu besprechen.



erstes Gespräch nach der Ankunft: A. Portillo, W. Maier, J-M. von Minden, P. Ostermann

Als vordringlichster Punkt kam das Thema Schleifmaschinen zur Sprache: Der honduranische Kongress hat ein Angebot aus Deutschland für hochwertige Schleifmaschinen in Höhe von 113.640,- erhalten und – nach monatelangen Diskussionen – auch genehmigt. Trotz der erfolgten Bewilligung der Gelder war in Deutschland immer noch keine Bestätigung des Auftrags eingetroffen. Von Michael Vogt hatten wir erfahren, dass eine der Maschinen bereits verkauft worden sei und ein Interessent die anderen erwerben wolle. Die Firma Winter, von der die Maschinen stammen, hatte als letzten Termin für die verbindliche Bestätigung des Kaufs den 01.03.2011 genannt, also den übernächsten Tag. Da diese Art von Maschinen nicht mehr hergestellt wird, war es für unseren am nächsten Tag (Montag, 28.02.11) geplanten Besuch des Kongresses vorrangig, den Abgeordneten die Dringlichkeit des sofortigen Vertragsabschlusses nahezubringen. Für das Opalprojekt sind die Maschinen nämlich ideal: Solide, keine Computersteuerung (daher robust und unempfindlich), einfach zu warten – perfekt für die Bedingungen vor Ort!

Von Antonio Portillo erhielten wir folgende wichtige Information über die DEFOMIN: Die Bergbaubehörde von Honduras hatte unter dem vorherigen Direktor Roberto Elvir das Projekt maßgeblich gefördert und letztendlich durch eine 2008 von ihr initiierte Änderung des Bergbaugesetzes überhaupt erst ermöglicht. In den letzten zwei Jahren gab es jedoch nur wenig weitere Unterstützung durch die DEFOMIN. Der Grund hierfür war laut Antonio Portillo, dass die DEFOMIN vertraglichen Verpflichtungen mit einer Amerikanischen Bergbaugesellschaft nicht nachgekommen sei und daher zu hohen Strafzahlungen verpflichtet wurde. In der Folge sei das Budget der Behörde extrem geschmälert worden, was sie praktisch handlungsunfähig machte.

Die weiteren Themen unseres Gesprächs waren die Detailplanung für den kommenden Tag sowie die Ergebnisse der Schulung von Michael Vogt, welche sehr erfolgreich verlaufen sei. Außerdem

berichtete Antonio Portillo über das neue Opalzentrum von Honduras, ein großes Haus, das den Kooperativen durch die Gemeinde von Erandique Centro als Ausstellungs-, Verkaufs- und Arbeitsraum zur Verfügung gestellt wurde.

28.02.11 – Montag

Der heutige Tag war voller anspruchsvoller Programmpunkte und wichtiger Begegnungen. Als erstes besuchten wir die DEFOMIN und trafen den neuen Direktor Aldo Francisco Santos. Dort fanden wir die Aussagen von Antonio Portillo voll bestätigt: Herr Santos würde unser Projekt sehr gerne mit allen Kräften unterstützen, aber ihm sind weitgehend die Hände gebunden, da er keine freien Ressourcen zur Verfügung hat. Als wir ihm die Broschüre von Michael Vogt und die Mineralienkarte von Marco Schreier zum Honduras Opal zeigten, war er zutiefst gerührt und gleichzeitig unendlich dankbar dafür, dass wir den Opal – und damit auch Honduras – in der Welt auf positive Weise bekannt machen. Er hat uns im Verlauf des Gesprächs immer wieder dafür gedankt und mehrfach gefragt, was er tun könne, um das Projekt und uns zu fördern. Glücklicherweise gelang es Antonio Portillo, ihm eine realisierbare Möglichkeit zur Unterstützung anzubieten: Die juristische Hilfe bei der Neuorganisation der Kooperativen von Gualguire und San Andrés. Sehr interessant war auch, dass die DEFOMIN versucht, umweltverträglichen Goldabbau in Honduras zu fördern. Wir haben um weiteres Informationsmaterial zu diesem Projekt gebeten.



Aldo Francisco Santos, Direktor der DEFOMIN mit A.Portillo & W. Maier

Zurück im Büro von Antonio Portillo trafen wir Vilma Saucedá, eine Frau, deren Aufgabe es ist, den Tourismus in Honduras zu fördern. Sie sagte uns, dass in einer der allerbesten Einkaufsgegenden in Honduras, auf der Karibikinsel Roatán, Anfang März ein Laden eröffnet wird, der ausschließlich honduranisches Kunsthandwerk anbieten soll. Dieser Laden wird auch die von den Kooperativen geförderten Opale in geschliffener Form und als Schmuck anbieten, der in Honduras gefertigt wird.

Der nächste Programmpunkt war ein Treffen mit einer Mitarbeiterin der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die erst Anfang dieses Jahres aus dem Zusammenschluss der DED und der GTZ entstanden ist. Bei dem Gespräch handelte es sich um ein erstes Vorgespräch, das heißt es konnten keine definitiven Zusagen gemacht werden. Allerdings war die Mitarbeiterin sehr angetan und überzeugt von dem Projekt und möchte es gerne unterstützen. Sie war in der Woche vorher nach Lempira gereist, um sich ein Bild der Situation zu machen. Die GIZ könnte das Fair Trade

Projekt in Honduras im Rahmen des Private-Public-Partnership (PPP) fördern. Die GIZ würde dabei die Rolle des öffentlichen Partners übernehmen und die Kooperativen würden den privaten Sektor repräsentieren, müssten dafür aber etwas über 50% in das Projekt einbringen. Das Schwierige dabei ist, dass die Kooperativen erst seit kurzem bestehen und daher noch keine etablierte Struktur aufweisen. Es könnte aber Möglichkeiten geben, das Projekt trotzdem durchzusetzen. Ergebnis dieses Gesprächs war, dass es erstens eine gemeinsame Organisation für die vier Kooperativen geben muss, und dass es zweitens ab jetzt eine Zusammenarbeit seitens der Kooperativen wie auch des FTMG mit der GIZ geben sollte. Denn als privaten Beitrag des PPP-Projekts könnten dann alle Spenden, Gelder, Aktionen sowie die Stelle von Antonio Portillo mit eingebracht werden. Antonio Portillo wird weiter im Kontakt mit der GIZ stehen und die Kostenvoranschläge zusammenstellen. Ein weiterer Gesprächspunkt war, wie das bezuschusste Geld am sinnvollsten verwaltet werden könnte. Da die Kooperativen im Moment noch keine festen Strukturen aufweisen, wäre es möglich, einen Verwalter einzusetzen, der auch alle zwei Wochen einen Bericht an die GIZ schicken müsste. Dieses Thema versuchten wir vor Ort mit den Kooperativen zu klären, konnten es jedoch nicht abschließend lösen.



Diputado Teofilo Enamorado, Abgeordneter der Region Lempira mit W. Maier & A. Portillo

Nach der Mittagspause ging es weiter zu einem Treffen im honduranischen Parlament. Begrüßt wurden wir von Diputado Teofilo Enamorado, dem Abgeordneten der Region Lempira, der uns zum Treffen mit Abogado Marco Augusto Hernández, dem Bruder und engsten Berater des Parlamentspräsidenten (Acesor der Presidente del Congreso Nacional), sowie zwei seiner Mitarbeiter führte. Das Gespräch verlief in guter Atmosphäre. Unser Eindruck war, dass es uns gelungen ist, die Abgeordneten davon zu überzeugen, dass wir wirklich die Absicht haben, Honduras zu unterstützen. Auch hier wurde uns große Wertschätzung für unser Engagement entgegengebracht. Mit den Inhalten, den von uns vorgelegten Fair-Trade Kriterien, stimmten die anwesenden Politiker uneingeschränkt überein. Wir legten nochmal die Dringlichkeit einer umgehenden Bestätigung des Erwerbs der vorbestellten Schleifmaschinen dar und es wurde uns zugesagt, dass das bereits vorbereitete Schreiben nur noch ins Englische übersetzt werden müsste und noch am gleichen Tag per Fax an die



Abogado Marco Augusto Hernández

Firma Winter geschickt würde. Außerdem bekamen wir von der anwesenden Mitarbeiterin noch die Information, daß sie Kontakte zu in Deutschland lebenden Honduranern pflegt. Sie hat uns vorgeschlagen, uns mit ihnen in Verbindung zu setzen, da diese gerne bereit wären, Honduras zu unterstützen, und wollte uns diesbezüglich eine eMail mit den Kontaktdaten schicken. Zudem wurde uns zugesichert, dass uns für die Fahrt nach Lempira ein Auto zur Verfügung gestellt wird.

01.03.11 – Dienstag

Kurz vor Mittag kam Antonio Portillo zu unserem Hotel, um uns abzuholen. Er hatte den versprochenen Wagen – einen Mercedes 313 Transporter mit 16 Sitzplätzen – und einen Fahrer für denselben dabei. Das war eine sehr angenehme Überraschung, da keiner von uns wirklich Lust hatte, seine Fahrkünste auf honduranischen Straßen zu erproben. Ihm war gesagt worden, daß uns Fahrer und Wagen für 10 Tage zur Verfügung stehen würden. Der Wagen war wirklich sehr komfortabel und geräumig, so daß wir entspannt durch die schöne und abwechslungsreiche honduranische Landschaft reisen konnten.



Unser Auto mit Fahrer

Nach einer langen Fahrt – die von einem guten Mittagessen und mehreren Pausen für Filmaufnahmen unterbrochen wurde – kamen wir kurz nach Einbruch der Dunkelheit in Erandique an. Dort wurden wir von einer großen Gruppe von Opaleros in der „Casa de Opalos“ erwartet, dem großen Haus, das die Stadt Erandique den vier Kooperativen zur Verfügung gestellt hat. Wir wurden wiederholt herzlich Willkommen geheißen und die anwesenden Vertreter der Kooperativen waren sehr stolz darauf, uns über ihre Fortschritte zu berichten. Diese waren schon auf dem ersten Blick sehr beeindruckend: Gleich beim Betreten des Hauses führten die Opaleros uns in einen Verkaufsraum, in dem Vitrinen mit hervorragend verarbeiteten Opalen – größtenteils als Schmuck gefaßt – zu sehen waren. Anschließend gingen wir in einen Versammlungsraum, wo das eigentliche Gespräch stattfand.



Treffen mit den Präsidenten der Kooperativen im „Casa de Opalos“

Sehr schnell war zu sehen, daß die Arbeit der vergangenen zwei Jahre seit unserem letzten Besuch viele Früchte getragen hat: Die anwesenden Schürfer waren stolz auf ihre Arbeit und auf das, was sie erreicht hatten. Sie hatten Ziele vor Augen und Erfolge hinter sich. Die Haltung der meisten

Leute war selbstbewußt, ihnen war klar, daß sie gute Arbeit lieferten und in Zukunft noch bessere liefern würden. Wenngleich jeder – natürlich – betonte, daß noch vieles fehlt und daß sie unter schweren Bedingungen arbeiten, wurde auch immer wieder darüber gesprochen, was sie alles schon erreicht hatten. Wir wurden von ihnen wiederholt in der „Hauptstadt der Opale“ willkommen heißen. Das weitere Gespräch drehte sich ausschließlich um die Abstimmung für die kommenden Tage.

02.03.11 – Mittwoch

Nach einem guten Frühstück und dem Kauf eines Komplettssets neuer Hüte für alle aus Deutschland angereisten FTMG-Vertreter, besuchten wir die Minen der Kooperative von Gualguire. Zur Zeit werden die schwarzen Matrix-Opale dort in sieben verschiedenen Gruben abgebaut, von denen einige zur Kooperative von Erandique gehören. Wir konnten uns die verschiedenen Arbeitsschritte ausführlich zeigen lassen und erlebten mehrere Sprengungen mit, die hier mit einer Clorat-Zucker-Mischung durchgeführt werden.

Zwischendurch teilte Michael Vogt uns telefonisch die erfreuliche Nachricht mit, daß das Fax des honduranischen Kongresses für den Kauf der Schleifmaschinen nun endlich in Deutschland angekommen sei und von der Firma Winter akzeptiert wurde.



Die Opalmine von Gualguire / Erandique Centro

Alle anwesenden Minenarbeiter waren uns gegenüber sehr offen und neugierig. In unseren Gesprächen und Interviews mit ihnen wurde deutlich, dass sie ihre Arbeit gerne tun und es sehr wichtig für sie ist, daß sie die abgebauten Rohsteine selber schleifen und polieren können. Wir erlebten, dass sie mit Stolz und aller Kraft bei ihrer körperlich wirklich harten Arbeit waren.



Bohren eines Sprenglochs (10 – 15 min)

Die Schulung von Michael Vogt in der letzten Woche war sehr erfolgreich. So haben die Arbeiter gelernt, nicht nur in kleinen Löchern zu buddeln, sondern sich großflächige Freiräume zu erarbeiten. Außerdem sind sie seitdem in der Lage, bei der Sprengung den notwendigen Abstand zu den Opaladern zu wahren, so daß die Steine nicht mehr zerstört und somit für die Weiterverarbeitung unbrauchbar werden. Auch konnten sie durch die Schulung den Wert von gutem Werkzeug und geeigneten Maschinen schätzen

lernen. Die Kooperative von Gualguire besitzt als einzige einen Kompressor und eine Bohrmaschine, die es ihnen ermöglicht, innerhalb von 10 – 15 Minuten ein Sprengloch zu bohren. Die anderen Kooperativen müssen diese Löcher mühsam von Hand schlagen, was je nach Untergrund eine bis drei Stunden dauert.

Zum Abschluß des Besuchs wurden wir zu einem kleinen, aber sehr schönen Wasserfall geführt, ein Ausflug, den wir sehr genossen haben.



Schlagen eines Sprenglochs (1 – 3 h)

03.03.11 – Donnerstag

Am heutigen Tag besuchten wir die Kooperative von San Antonio Montana. Der sehr holperige Weg wurde mit toller Aussicht auf wunderschöne Landschaften belohnt. Dies ist sicherlich die ärmste von allen Kooperativen. Sie verkaufen die meisten ihrer Kristallopale an die Händler der Kooperative von Erandique Centro, da sie das Geld so dringend brauchen, daß sie nicht warten können, bis sie eine gute Gelegenheit für den Verkauf finden.

Die Kooperative ist die älteste von allen. Sie wurde bereits vor zwölf Jahren gegründet. Die Mitglieder der Kooperative sammeln alle gefundenen Steine zusammen. Die Erlöse werden gleichermaßen an alle Mitglieder verteilt. In den letzten Monaten konnten in der Mine keine Opale mehr abgebaut werden, weil durch schwere Stürme die Vorkommen unter bis zu sieben Meter dicken Sand- und Schlammschichten verschüttet worden sind. Ebenso wenig konnten sie in den letzten Monaten nennenswerte Mengen von Opal verkaufen. Die großen Verkäufe fanden fast ausschließlich in Erandique statt.



Mine von San Antonio Montana im März 2011

Auf uns haben die Menschen aus San Antonio Montana wie Mitglieder einer einzigen Familie gewirkt. Sie unterstützen einander mit allem, was sie können. Ihre wirtschaftliche Situation ist aber leider in vielerlei Hinsicht äußerst schwierig. Die Gegend wäre zum Beispiel interessant für sanften Tourismus, den sich diese Menschen auch durchaus wünschen, allerdings existiert hier kein einziges Auto, keine befestigten Straßen und keine funktionierende Kanalisation. Auch besitzt die Gemeinde bisher keine Elektrizität. Der Bürgermeister von Erandique hat wohl versprochen, dass sie an das Stromnetz angeschlossen wird.



Mitglieder der Kooperative von San Antonio Montana

Was die Situation der Opaleros betrifft, wäre eine eigene Werkstatt zum Schleifen ihrer Steine von Nöten, da sich diese deutlich von den schwarzen Matrix-Opalen unterscheiden. Für die Bearbeitung der Kristallopale werden andere Maschinen und Fertigkeiten gebraucht. Neben dem Problem, dass die aktuell in Erandique verfügbaren Maschinen schwer benutzbar sind, ist der Weg dorthin auch zu weit (der Fußweg beträgt etwa zwei Stunden). Der Plan für eine solche Werkstatt ist schon fertig und das Grundstück ist vorhanden. Die Finanzierung könnte eventuell durch den „Fondo Hondureno de inversion social“ (Honduranischer Fonds für soziale Investitionen, Regierungsministerium) getragen werden.

In der Nähe der Mine liegen schöne Wasserfälle, das Gestein dort ist durchzogen mit Opaladern. Das Grundstück wurde von der Kooperative mit geliehenem Geld von einer Privatperson gekauft und muß monatlich abgezahlt werden. Sie dürfen erst mit dem Abbau auf dem Gelände beginnen, wenn sie es vollständig bezahlt haben, weshalb sie derzeit dringend Geld benötigen.

Alle Mitglieder der Kooperative, die uns begegnet sind, wirkten auf uns sehr motiviert und trotz aller Probleme optimistisch, daß sie weitere Fortschritte machen und ihr Leben verbessern können. Dies zeigt sich auch daran, daß sie sehr dankbar für die Schulung sind, die von der GTZ und von FTMG durchgeführt wurden. An allen Schulungen haben – trotz des weiten Weges – Leute von San Antonio Montana teilgenommen. San Antonion Montana ist die einzige Kooperative, in der viele Frauen mitarbeiten, die offensichtlich auch voll integriert sind.

04.03.11 – Freitag

Am heutigen Tag sind wir nach San Andrés gefahren, um die dortige Kooperative zu besuchen. Zunächst hatten wir ein ausführliches Gespräch mit dem Vize-Bürgermeister (Jose Victor Guevara) und einigen weiteren Vertretern der Verwaltung. Seit unserem letzten Besuch war ein neuer Bürgermeister gewählt worden, so daß jetzt überall neue Leute im Amt waren. Der Bürgermeister selbst war nach Tegucigalpa gereist und daher nicht für ein Gespräch verfügbar.



Jose Victor Guevara, Vize-Bürgermeister von San Andres (Mitte)

Wir nutzten das Gespräch, um vielen Fragen nach unseren Fair Trade B Kriterien zu stellen, die auch alle – teilweise viel ausführlicher als von uns gewünscht – beantwortet wurden. Insgesamt war unser Eindruck, daß die Leute vor Ort wenig Hoffnung und wenig Perspektiven haben. Sie alle wünschen sich zwar, daß durch das Opal-Projekt Arbeit und Wohlstand nach San Andrés kommen, haben aber keine klaren Vorstellungen, wie das gehen soll.

Ein großes Problem ist im Moment, daß es zwei Privatleute gibt, die behaupten, daß das Gelände, auf dem die Mine liegt, ihnen gehört. Anscheinend wollen sie Geld von den Opaleros für die Benutzung des Landes, obwohl auch das nicht ganz klar ist. Eine andere Version der Geschichte ist, daß sie nur Teil der Kooperative werden wollen, allerdings kann sowieso jeder in die Kooperative eintreten, so daß hier nicht nachvollziehbar ist, worin das eigentliche Problem besteht. Wir haben zugesagt, daß Antonio Portillo die DEFOMIN dazu drängt, hier schnell eine juristische Klärung herbeizuführen.

Wie wir beim anschließenden Besuch der Mine mit eigenen Augen sehen konnten, liegt das größte Problem darin, daß die Mine kaum benutzbar ist. Aktuell ist es lebensgefährlich, in der Mine zu arbeiten, weil die opalführenden Gesteine unter einem Überhang liegen, der von den Opaleros untertunnelt wurde (8 – 12 Meter tiefe Kriechgänge ohne jede Abstützung) und jederzeit einstürzen kann. Es müßte das gesamte oberhalb der Vorkommen liegende Gestein mit schweren Maschinen abgetragen werden (min 6 m hohe Schicht, Breite von ca. 100 m, tiefe von 10 – 20 m), was sehr teuer ist. Wahrscheinlich muß auch die Straße neu gemacht werden, nur um die Maschinen dort hin zu schaffen.



Mine von San Andres

Der Präsident und der Vizepräsident der Kooperative besitzen jeder ein Auto, da sie beide eigentlich im Kaffee-Geschäft arbeiten. Allerdings ist der Zugang mit Autos zur Mine nicht möglich. Es muß mindestens eine halbe Stunde Fußweg eingerechnet werden, um die Fundstellen zu erreichen, Trinkwasser und Werkzeug müssen den ganzen Weg herunter und die gefunden Opale den ganzen Weg wieder herauf geschleppt werden (200 – 300 Höhenmeter).



Mine von San Andres

Nach dem Besuch der Minen fuhren wir auf dem Rückweg beim Vizepräsidenten vorbei, der uns die gesammelten Opale zeigte. Leider war die Ausbeute sehr bescheiden und die Preisvorstellungen der Leute extrem überzogen: Es war praktisch kein schleifbares Material vorhanden. Für drei kleine Opal-Splitter (mit schönen Farben, aber nicht zur Weiterverarbeitung geeignet) wollten sie dreihundert US-Dollar haben. Wir haben ihnen die Splitter dann für 30,- abgekauft, was immer noch ein viel zu hoher Preis war, aber bei ihnen dennoch eine extreme Enttäuschung ausgelöst hat.



Opale von San Andres

Als Fazit ist unser Eindruck, daß die Kooperative in San Andrés nicht in der Lage sein wird, aus eigener Kraft zu bestehen. Sie benötigen massive Unterstützung durch die Honduranische Regierung, damit die Mine überhaupt in einen Zustand versetzt wird, der den Opal-Abbau ohne Lebensgefahr erlauben und das Erschließen weiterer Fundstellen ermöglichen würden. Ohne großflächige Räumarbeiten ist das nicht zu machen. Die notwendigen Investitionen hierfür kann die Kooperative nicht aus eigener Kraft aufbringen, weil nicht klar ist, ob sie jemals in der Lage sein werden, die dafür notwendigen Beträge zurückzuzahlen.

Unserer Einschätzung nach wäre die beste Option, daß Antonio im Honduranischen Nationalkongress vorstellig wird, um dort die Problematik zu schildern und den Kongress dazu zu überreden, die Mine instandsetzen zu lassen. Hierzu wäre es sehr sinnvoll, ihm einen Kurzfilm zur Verfügung zu stellen, der den Abgeordneten die Situation vor Ort „bildhaft“ vor Augen führt.

05.03.11 – Samstag

Nach dem Frühstück verbrachten wir einige Zeit damit, das Vorgehen für den nächsten Tag zu planen, also uns zu überlegen, wie wir den Kooperativen die Fair Trade Kriterien nahelegen können. Auch versuchten wir, einen Argumentationsstrang aufzubauen, der sie selber zu der Schlußfolgerung führt, daß sie ein allen Kooperativen übergeordnetes Kontrollgremium benötigen (das Board of Directors mit Vertretern aller Kooperativen), das gemeinsame Entscheidungen für alle trifft und auch bei Streitigkeiten zwischen den Kooperativen schlichtend eingreift. Ob uns das gelungen ist, wird der nächste Tag zeigen.



Entspannung im heißen Wasser

Den Rest des Tages verbrachten wir in Gracias. Neben einem ausführlichen Stadtrundgang und mehreren kleinen Besorgungen verbrachten wir einige Zeit in den neuen Thermalbädern. Zufälligerweise wurden wir beim dringend notwendigen Kauf von Sonnencreme in einer lokalen Apotheke von einer Frau bedient, die sich als die Schwester des Parlamentspräsidenten von Honduras entpuppte. Mit ihr sprachen wir über das Projekt und über unsere weiteren Pläne und sie schenkte uns Freikarten für die neue Therme, damit wir die Schönheit von Gracias genießen können. Was wir auch ausführlich getan haben, da die Thermalbäder wirklich sehr schön sind.

06.03.11 – Sonntag

Zum Mittagessen luden wir den Präsidenten und den Vizepräsidenten von San Antonio Montana ein. Am Tag davor hatte Antonio Portillo uns erzählt, daß es Kristallopale gibt, die immer im Wasser bleiben müssen, weil sie sonst das Feuer verlieren. Diese Steine wären für eine Verarbeitung in Vita-Juwel Phiolen sehr interessant, daher haben wir sie gebeten, uns davon eine Auswahl zu bringen. Leider hatten sie nur sehr kleine Mengen an Steinen. Daher haben wir vereinbart, daß sie am Dienstag Nachmittag noch einmal kommen, um uns alle Steine zu bringen, die sie bis dahin zusammen sammeln können. Würde sich die Nutzung in Phiolen oder auch kleinen Geschenkfläschchen realisieren lassen, hätte die bislang ärmste Kooperative eine weitere Einnahmequelle gewonnen.



Treffen mit José Evaristo Perdomo und Hilario Perdomo, Vizepräsident und Präsident von San Antonio Montana

Nach dem Mittagessen gingen wir zur wichtigsten Versammlung dieser Reise. Wir besprachen mit den Vertretern der vier Kooperativen die in Deutschland erarbeiteten Fair Trade Kriterien. Es waren mehr als 30 Menschen anwesend, unter anderem auch der Kongress-Abgeordnete von Lempira, den wir schon in Tegucigalpa getroffen hatten. Er informierte die anwesenden Opaleros auch über den erfolgten Kauf der Maschinen und der Bestätigung aus Deutschland. Antonio Portillo ergänzte, daß für die zwei bereits verkauften Maschinen stattdessen Werkzeuge und Zubehör gekauft werden, und daß ihr Fehlen – da es sich in beiden Fällen um doppelt vorhandene Geräte handelte – kein großes Problem darstellen würde. Außerdem betonte er erneut, daß die Maschinen für alle vier Koopera-

tiven gleichermaßen verfügbar sein müssten, was vom Kongress-Abgeordneten noch einmal bekräftigt wurde.



Treffen zur Diskussion über die Fair Trade Kriterien mit allen vier Kooperativen

Die Besprechung verlief sehr gut, es gab keine grundlegende Ablehnung gegenüber unseren Kriterien. Es entwickelten sich mehrere kleine Diskussionen über Detailfragen, besonders über die Frage, was ein Fairer Preis für Opale eigentlich ist. Da es keinen Weltmarktpreis für Opale gibt, haben wir besonders darauf hingewiesen, daß es wichtig ist, daß die Kooperativen einander keine Konkurrenz machen, sondern zusammenarbeiten. Einer der Opaleros, Prospero Cruz, hatte daraufhin die Idee, daß sie ein gemeinsames Komitee gründen könnten, das die Preise für Opale abschätzt, bevor sie verkauft werden. Wir griffen diese Idee sofort auf und Antonio wird in Zukunft darauf hinarbeiten, daß sie umgesetzt wird.

Im Zusammenhang mit der Preisdiskussion erwähnte Cesar Enamorado, einer der erfahrendsten Opaleros, daß nur sehr wenige Opale der ersten Klasse oder besser existieren, aber viele viele der zweiten und dritten Qualität, die zu deutlich niedrigeren Preisen verkauft werden müssen. Er wies vor allem darauf hin, um die Leute, die von ungeheuren Reichtümern träumten, wieder auf den Boden der Tatsachen zu bringen.

In unserer Argumentation führten wir immer wieder darauf hin, daß es entscheidend wichtig ist, daß die vier Kooperativen zusammenarbeiten und gemeinsam von einem „Board of Directors“ geleitet werden, das auch eine legale Rechtsform bekommen soll. Eines der größten Hindernisse für die wirtschaftliche Entwicklung der Kooperativen ist die Tatsache, daß es für internationale Handelsunternehmen noch immer keinen gemeinsamen Ansprechpartner gibt, bei dem die Steine aller Kooperativen geordert werden können. Seitens der Opaleros kam hierzu kein klares Statement, ob sie diese Notwendigkeit genauso sehen. Wir vermuten, daß sie sich über die Konsequenzen noch nicht im Klaren sind.

Nachdem wir die Kriterien alle vorgestellt hatten, kamen noch einige Gespräche auf. Eines der Themen war die Frage, ob es auch noch an anderen Orten Opale gibt. Dies wurde von einigen der Opaleros verneint, während die erfahreneren von Fundstellen in anderen Teilen des Landes wußten. Wir nutzten die Gelegenheit um noch einmal, um darauf hinzuweisen, wie wichtig die Zusammenarbeit der Kooperativen und der gemeinsame Dachverband seien, weil ein starker Verband die potentiellen anderen Kooperativen eher dazu bewegen würde, mit den schon bestehenden zusammenzuarbeiten, anstatt ihnen Konkurrenz zu machen.



Übergabe einer Vita-Juwel Phiole mit schwarzem Opal an alle vier Präsidenten

Außerdem sprachen wir noch das Thema der Amtszeit der Präsidenten an. Dies war von den Kooperativen noch nie diskutiert worden, sie wollen sich jedoch darüber Gedanken machen. Vom Präsidenten von Erandique Centro bekamen wir später als Feedback, daß er die Idee einer zeitlich begrenzten Amtszeit ganz toll finden würde, weil er froh wäre, seinen Job irgendwann abgeben zu können.

Nach einem Radiointerview mit der „Voz de Honduras“ zeigten wir zum Abschluß der Versammlung den Film von Philipp. Dieser wurde mit sehr großem Interesse betrachtet und sehr positiv aufgenommen. Besonders die Ausschnitte aus den Versammlungen vom Dezember 2008 Jahren fanden großen Anklang bei den Opaleros, von denen sich einige zum ersten Mal in ihrem Leben selber im „Fernsehen“ sahen.

07.03.11 – Montag

Den heutigen Tag widmeten wir der Kooperative von Erandique Centro. Morgens besuchten wir erneut die Opalfelder, die wir schon bei unserem Besuch der Kooperative Gualguire gesehen hatten, da beide Kooperativen auf demselben Grund arbeiten. Wir wurden Zeuge einer ganzen Reihe von Sprengungen und der effektiven Aufräumarbeit dazwischen. Auch haben wir den Fund eines sehr beeindruckenden Opalstückes (fast) miterlebt: Wir waren leider nicht in dem Moment an der Fundstelle, als sie den Stein entdeckten, aber wir wurden gleich darauf gerufen, damit wir den Fund, der uns voller Stolz präsentiert wurde, in Augenschein nehmen konnten. Die Gruben waren alle aufgeräumt und sehr gut organisiert, das Werkzeug war ordentlich sortiert und leicht erreichbar. Antonio Portillo erzählte uns, daß das erst seit der Schulung durch Michael Vogt so praktiziert wird. Wieder und wieder hörten wir, wie dankbar die Opaleros für diese Schulungen waren. Nach dem Interview mit Alexis Cruz, dem Präsidenten der Kooperative von Erandique Centro, und einigen anderen Gesprächen, verließen wir noch vor Mittag den Ort des Opal-Abbaus.



Opalfund während unserer Anwesenheit

Nachmittags besuchten wir den Präsidenten in seinem Haus, wo er uns zeigte, wie er Opale schleift.

Auch zeigte er uns seine bereits geschliffenen Opale, von denen einige sehr schön waren. Es gelingt



Präsident Alexis Cruz beim Schleifen von Opalen

ihm in manchen Fällen, selbst Opalschichten mit einer Dicke von nur einem halben Millimeter freizulegen und zu beeindruckend schönen Cabochons zu schleifen. Auch zeigte er uns eine Reihe von geschliffenen Opal-Anhängern mit nur teilweise vorhandenem Schimmer oder zerbrochenen Opalschichten. Diese wären in Deutschland vollkommen unverkäuflich, aber hier in Honduras kaufen die Leute die Anhänger sehr gerne für 100 – 200 Lempiras (5,- bis 10,- US\$).

Unsere nächste Verabredung hätte beim Bürgermeister stattgefunden. Leider kam es zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem drei Menschen starben und zwei weitere schwer verletzt wurden, weswegen er zunächst keine Zeit für uns hatte. Also gingen wir zu einem weiteren Schleifer, Professor Prospero Cruz. Er hat eine für hiesige Verhältnisse beeindruckende Schleiferei in seinem Haus aufgebaut und erklärte uns ausführlich und professionell, wie er Steine bearbeitet. Er hat auch extrem schöne Steine zu Haus und diese sehr geschmackvoll aufgebaut und sehr gut beleuchtet. Die schönsten Steine, die er hatte, waren beeindruckende Veta-Opale, in einer mehr als zentimeterdicken Ader. Leider wollte er uns kein Ansichtsstück verkaufen.

Noch bevor wir das Haus von Prospero Cruz verließen, kam der Bürgermeister dorthin, um uns – trotz der wenigen Zeit die ihm der Notfall gelassen hatte – zu treffen und mit uns zu reden. Dies gab uns die Gelegenheit, ihm in einem Interview die wichtigen Fragen nach den Fair Trade B-Kriterien zu stellen. Er zeigte sich sehr offen für das



José Abelardo Díaz Enamorado, Bürgermeister von Erandique, mit A. Portillo & W. Maier

Thema Fair Trade und kam spontan auf die Idee, daß es auch für die vielen Kaffee-Bauern in Erandique sehr interessant wäre. Wie Antonio Portillo uns später sagte, ist der Bürgermeister sehr engagiert im Umweltschutz und sehr aktiv darin, die Situation in seiner Gemeinde zu verbessern. Auch im Interview und in den Gesprächen wirkte er sehr tatkräftig.

08.03.11 – Dienstag

Den heutigen Tag verbrachten wir vollständig in Erandique. Wir verbrachten einige Zeit beim Bürgermeister, um eine Ausfuhrgenehmigung für die Opalproben zu bekommen, die wir bei den verschiedenen Kooperativen erworben hatten. Außerdem führten wir noch eine Reihe von Filmaufnahmen durch, auch ein abschließendes Interview mit Antonio Portillo wurde aufgenommen. Schließ-



Kauf von Proben des „Wasseropals“

lich hatten wir noch mehrere Treffen und Gespräche mit Mitgliedern der Kooperative von San Antonio Montana, um Proben des „Wasseropals“ zu bekommen. Also der instabilen Variante des Kristallopals, die evt. für eine Verarbeitung in Vita-Juwel Phiolen oder Geschenkfläschchen geeignet sein könnte. Leider war es sehr schwierig, von den Opaleros dieses Material zu bekommen, und sie forderten Preise dafür, die teilweise höher lagen, als die von stabilen Opalen. Von daher gelang es uns nur, kleinere Mengen an Material mitzunehmen, und diese zu Preisen, die vermutlich für eine regelmäßige Produktion

deutlich zu hoch wären. In jedem Fall sind wir aber sehr gespannt, ob diese Steine überhaupt verwertet werden können.

09.03.11 – Mittwoch

Am heutigen Tag verließen wir Erandique. Der Fahrer brachte uns bis zur „Entrada de Copan“, dem Eingang des Bundesstaates Copan. Dort verabschiedeten wir uns von ihm und Antonio Portillo, die beide nach Tegucigalpa zurückkehrten, und nahmen den Bus nach Copan, der uns im Verlauf von anderthalb Stunden auch ans Ziel brachte. Den Rest des Tages verbrachten wir damit, uns ein Hotel zu suchen, Travelerschecks zu tauschen, dem (vergeblichen) Versuch Geld abzuheben und sonst etwas zu essen und uns zu erholen.



Zentralplatz von Copan

10.03.11 – Donnerstag

Heute besuchten wir die Ruinen von Copan. Durch die Vermittlung des Kongress-Abgeordneten von Lempira bekamen wir eine Ausnahmegenehmigung, um in den Ruinen filmen zu dürfen. Dafür mußte Philipp, unser Filmer, einen Vertrag unterschreiben, demnach er Kopien seiner Aufnahmen nach Honduras schickt und der außerdem eine Reihe von merkwürdigen Klauseln enthielt, wie zum

Beispiel, daß wir in den Ruinen keine Tanzvorführung durchführen dürfen. Auch wurden wir die ganze Zeit vom Sicherheitsschef der Ausgrabungsstätte begleitet. Leider war das Filmen dadurch sehr stark eingeschränkt, daß wir für die mitgebrachten Kameras kein Weitwinkel-Objektiv besaßen. Das war bedauerlich, da es die Qualität des Materials spürbar reduziert. Auch der Eintritt war mit U\$ 30,- pro Person für honduranische Verhältnisse sehr hoch. Nichtsdestotrotz haben wir uns sehr wohlgefühlt und uns auch sehr gut mit unserem „Aufpasser“ verstanden, der sich im Laufe des Tages als sehr netter, humorvoller und hilfsbereiter Mensch entpuppte. Gegen 17:00 verließen wir als allerletzte Besucher die Anlage.



Die Ruinen von Copan

11.03.11 – Freitag

Den heutigen Tag widmeten wir dem Besuch von „Macaw Mountain“, einem Öko-Tourismus Projekt, das als Vorbild für die mögliche Entwicklung des Tourismus in der Region von San Antonio Montana dienen könnte. Das Projekt hat sich dem Schutz von Papageien verschrieben, die in Honduras mittlerweile zu den gefährdeten Arten gehören. Die Begegnung mit diesen faszinierenden Vögeln, die sich von den Besuchern sogar auf die Hand nehmen lassen, gehört zu den Highlights des Besuchs. Außerdem wird auf dem Gelände extrem guter Kaffee angebaut und an die Gäste ausgeschenkt, es gibt ein Restaurant, eine Badestelle und sehr schön angelegte Wege mit verschiedenen Raststellen und vielen wunderschönen exotischen Blumen. Insgesamt sehr gut gemacht und sehr lohnenswert, was wir durch eine ausführlich Fotodokumentation anerkannten.



W. Maier mit zahmen Papagei im „Macaw Mountain“

Die Rückreise 11.03.11 – 13.03.2011

(Bericht von Wolfgang Maier)

Die Rückreise war diesmal wohl der abenteuerlichste Teil unseres Honduras-Aufenthalts. Nach dem Besuch des Öko-Tourismus Projektes saßen wir am späten Nachmittag in einem Café zusammen und tranken unsere Liquidados (Mixgetränke aus Früchten mit Wasser oder Milch oder O-Saft, sehr lecker!), als Anna erwähnte, daß ihr Rückflug Mittags ab Tegucigalpa gehen würde. In dem Moment wurde ich hellhörig, da ich einerseits wußte, daß ich für unsere beiden Gruppen den gleichen Flug zurück gebucht hatte (nur an unterschiedlichen Terminen) und andererseits bis zu diesem Moment sicher gewesen war, daß der Flug von Juma und mir Abends um sieben Tegucigalpa verlassen würde. Voller Panik kramte ich in meinen Papieren und siehe da, Anna hatte recht: Anstatt um 19:10 würde unser Flugzeug schon um 13:20 abfliegen. Und wir saßen in Copan, 8 Stunden mit dem Bus von Tegucigalpa entfernt.

Also sprangen wir auf und liefen voller Eile zu der nächsten Busstation. Nein, es gäbe keine Busse mehr, die heute noch den Ort verlassen würden. Ja, es gab einen früheren Bus, wir könnten am nächsten Morgen um 4:00 Copan verlassen.

Auf die erste Erleichterung folgte jedoch nach einigem Nachdenken die Ernüchterung: Selbst mit dem vier Uhr Bus war das ein gewagtes Unterfangen: Der Bus nach San Pedro Sula sollte auf einmal nicht mehr drei, sondern vier Stunden dauern, ein unmittelbarer der Anschluß nach Tegucigalpa war keinesfalls gesichert und der Weg in die Hauptstadt mit vielen Baustellen gepflastert, so daß ein pünktliches Ankommen sehr unwahrscheinlich war. Selbst im allerbesten Fall hätten wir nur noch ganz knapp den Flieger gekriegt, eine Verspätung um eine halbe Stunde, die recht wahrscheinlich war, hätte mit Sicherheit dazu geführt, daß wir in Honduras festgesessen hätten. Oh weh, was tun?

Auf der Suche nach einer Lösung liefen wir durch die Reisebüros der Stadt, um zu schauen, ob uns jemand einen Flug von San Pedro Sula nach Tegucigalpa buchen könnte. Wir hätten eigentlich auf dem Rückweg auch von San Pedro Sula aus direkt nach Huston fliegen können, nur leider war 18:00 am Tag vorher definitiv zu spät für diese Umbuchung. Und es gab auch gar kein Reisebüro in Copan, das Zugriff auf internationale Flüge gehabt hätte. Aber immerhin bekamen wir eines empfohlen, das Inlandsflüge im Angebot hatte, und gingen – mit wenig Hoffnung – hinein. Und siehe da: Es war tatsächlich kein brauchbarer Flug für den nächsten Tag verfügbar.

Da nun guter Rat teuer war, schilderten wir dem Inhaber des Reisebüros unser Problem. Und er bot eine Lösung an: Er würde uns mit dem Auto direkt zum Flughafen fahren. Für lediglich U\$ 300,-. Das brachte mich wirklich zum Schlucken, da das in Honduras extrem viel Geld ist, und es mir bislang nicht gelungen war, mit meiner Bank- oder Kreditkarte Geld abzuheben (früher war das mit der EC-Karte kein Problem, aber mittlerweile gibt es in Deutschland neue Karten und – wie ich schon befürchtet hatte – mit denen kamen die veralteten honduranischen Automaten nicht klar. Für meine Kreditkarte hätten sie mir schon Geld gegeben, wenn ich die PIN gewußt hätte. Wußte ich aber nicht, bzw. beim ersten Versuch gab ich eine falsch PIN ein und beim zweiten gab es eine unleserliche Meldung, die kurz auf dem Display des Automaten aufblitzte, und mich befürchten ließ, daß jetzt meine Karte gesperrt sein könnte. Sprich: Ich mußte befürchten, daß ich kein Geld mehr bekommen könnte und 300,- Dollar war praktisch alles, was ich noch hatte.

Nach einigen Telefonaten mit Antonio und dem fehlgeschlagenen Versuch, an mehreren Stellen eine billigere Transportmöglichkeit zu finden, mußte ich aber einsehen, daß dies die einzige sinnvolle Option war. Daher gingen Juma und ich wieder zum dem Reisebüro, diesmal um den Transport zu buchen. Der Versuch, doch noch mit der Visa-Karte zu zahlen scheiterte grandios, Abbuchen von der Karte war nicht zulässig. Was mich verwunderte, weil den Eintritt für die Copan-Ruinen hatte ich am vorherigen Tag mit der Karte bezahlen können. Merkwürdig, und vor allem sehr

unangenehm, aber nicht zu ändern. Also blätterte ich schmerz erfüllt mein (fast) allerletztes Geld jemanden hin, den ich nicht kannte, nur aufgrund seiner mündlichen Aussage, daß er am nächsten Morgen um 3:30 in der Früh vor unserem Hotel stehen und uns zum Flughafen bringen würde. Und dachte mir, daß, wenn er nicht käme, wir wirklich eine sehr nervige Zeit vor uns haben würden, bevor wir wieder nach Deutschland gelangen könnten. Immerhin hatten wir noch Antonio in der Hauptstadt, der uns zumindest mit Transport, Telefon, Hotel und Internet hätte aushelfen können und wir hatten noch genug Geld um mit dem Bus nach Tegucigalpa zu fahren. Aber eine wirklich erfreuliche Aussicht war das nicht, besonders in dem Wissen, daß ich keine Möglichkeit hatte, an Geld für einen Rückflug zu kommen, außer durch jemanden in Deutschland, der über Western Union Bargeld nach Honduras schickt – Geld das frühestens am Montag in Honduras sein konnte, da der Western Union Transfer eine geöffnete Bank voraussetzt. Brrr!

Mit gemischten Gefühlen gingen wir zum Hotel zurück, wo Anna und Philipp uns erwarteten, und für diesen Abend zum Essen einluden. Was sehr gut war, wie sich am nächsten Tag herausstellte. Im Laufe des Abendessens, das wir im Hotel ViaVia einnahmen, einem vegetarischen Restaurant, das nach der honduranischen Diät (Hühnchen und Bohnen) eine sehr angenehme Abwechslung darstellte und daher zu unserem Stammlokal wurde, wurde meine angespannte Stimmung etwas gelockert und es wurde noch ein recht netter Abend. Aber es war schon sehr schade, daß unser letzter gemeinsamer Abend von der Unsicherheit bezüglich unseres Rückflugs überschattet wurde, da es ja der Abschluß einer sehr schönen – und meinem Empfinden nach auch sehr erfolgreichen – Reise war. Immerhin gelang es Juma und mir dann doch noch halbwegs entspannt ins Bett zu gehen, allerdings habe ich zumindest nicht viel geschlafen, da ich viel zu angespannt und nervös war, um eine ruhige Nacht zu verbringen. Aber immerhin, etwa zwei Stunden Schlaf wurden es doch noch, bis ich fünf Minuten vor dem Klingeln des Weckers am Samstag um drei Uhr in der Früh erwachte. Wir packten unsere Sachen, gingen ein letztes Mal zu Anna und Philipp, die ausdrücklich darum gebeten hatten, um uns zu verabschieden, und verließen das Hotel, um in der Dunkelheit zu warten, ob der erwartete Transport wirklich stattfinden würde.

Und ja, kaum fünf Minuten waren vergangen, da tauchte ein Auto auf, und der freundliche Herr, dem ich am Abend zuvor mein letztes Geld in die Hand gedrückt hatte, stand tatsächlich vor uns. Puhh! Was für eine Erleichterung! Er lud uns ein und nach zwei weiteren Stopps innerhalb von Copan befanden wir uns auf dem Weg nach Tegucigalpa.

Die Fahrt verlief recht problem- und ereignislos. Zu erwähnen ist zum einen, daß Juma – leider – sehr gelitten haben muß, da ihr von der kurvenreichen und schnellen Autofahrt praktisch die ganze Zeit schlecht war, was auch hinterher noch stundenlang anhielt. Leider war langsamer Fahren absolut keine Option, da der Flieger nun einmal nicht warten würde. Zum anderen unterhielt ich mich in der Frühstückspause ausführlicher mit dem Fahrer, und erzählte ihm von unserem Opal-Projekt. Und siehe da: Der Mann war aus Lempira. Und brennend daran interessiert, mehr zu erfahren. Und kam prompt auf die Idee, Opal-Touren nach Erandique anzubieten. Besonders die in Planung befindliche 1. Nationale Opalmesse interessiert ihn sehr. Ich habe seine Mailadresse mitgenommen und werde Antonio bitten, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Touristen-Touren von Copan ins Opalgebiet sind ja genau das, was aus unserer Sicht eine wunderbare Möglichkeit für die Weiterentwicklung des Projektes bieten würde. Möglicherweise führt diese – von mir eigentlich sehr unerwünschte – Fahrt dazu, daß sich das Projekt viel schneller weiterentwickelt, als wir bisher für möglich gehalten haben. Ich bin in jedem Fall gespannt, ob da was geschehen wird.

Um 10:30 kamen wir also in Tegucigalpa am Flughafen an. Dadurch zeigte sich, daß Juma recht behalten hatte, als sie darauf bestand, daß wir möglichst früh losfahren sollten. Ursprünglich hatte unser Fahrer einen Start um 05:00 vorgeschlagen, was für uns extrem eng geworden wäre. Kaum waren wir nämlich im Flughafen, sahen wir, daß der Check in nur bis eine Stunde vor Abflug möglich war. Das bedeutete, daß uns bei einem Start um fünf Uhr morgens kaum noch Zeit geblieben wäre,

besonders da der Verkehr ja später am Tag immer dichter wird und wir daher vermutlich einiges länger für die gleiche Strecke gebraucht hätten. Und es wurde uns klar, daß wir mit dem Bus nicht die leiseste Chance gehabt hätten, den Flieger zu erreichen. Die Steine die uns von den Herzen fielen hätten gereicht, um einen größeren Erdbeben auszulösen!

Die (unangenehmen) Überraschungen brachen aber nicht ab: Anstatt U\$ 10,-, wie im Reiseführer beschrieben, kostete die Flughafensteuer, die man entrichten mußte um das Land verlassen zu dürfen, nun U\$ 37,35. Mein sorgsam gehüteter zwanzig Dollar Schein, mit dem ich mir und Juma die Freiheit der Rückreise nach Europa erkaufen wollte, erwies sich nun leider als vollkommen unzureichend. Glücklicherweise hatten wir am Abend vorher das Essen nicht bezahlt. Und ich hatte beim Frühstück auch unseren Fahrer nicht eingeladen, obwohl er das offensichtlich erwartete (bei 300,- Dollar Fahrtkosten!). Daher reichten meine Lempiras grade noch, um einen von uns aus Honduras loszukaufen. Für den anderen mußten wir unsere – glücklicherweise noch in geringem Maße vorhandenen – Euro Vorräte opfern, die Euros bei einem etwas zwielichtigen Menschen in Dollar tauschen, um mit diesen Dollars wiederum bei einer honduranischen Bank – die nicht in der Lage war, Euros zu nehmen (!) – die Airport Tax zu bezahlen. Ein wunderbares Erlebnis!

Das Durchschreiten der Zollschranke war noch faszinierender. Zum ersten Mal seit langem wurde ich aus der Schlange gewinkt und mein Rucksack geöffnet. Und siehe da: Was die Sicherheitsleute auf ihrem Durchleuchtungsbild gestört hatte, waren die drei kleinen Beutelchen mit Opalen, die ich mitgebracht hatte. Und ehe ich mich verguckte, schnappte sich eine uniformierte Dame die Steinchen, um die Opale in den Mülleimer zu werfen! Ich konnte sie grade noch stoppen, indem ich ihr die Bestätigung des Bürgermeisters von Erandique, daß ich Opalproben ohne kommerziellen Wert aus Honduras ausführen darf, unter die Nase hielt. Mit dieser Bestätigung mußte sie zunächst drei Vorgesetzte abklappern, bis ich endlich den Bescheid bekam, die Opale behalten zu dürfen. Und dann mußte ich noch einmal insistieren, damit ich die Bescheinigung des Bürgermeisters zurück bekam, die ja evtl. beim amerikanischen und beim deutschen Zoll noch einmal wichtig sein könnte. Puh! Ich war so froh, daß wir uns die Mühe mit dieser Bescheinigung gemacht hatten. Und noch froher, daß wir nicht in letzter Minute erst beim Check In angekommen waren, sonst hätte ich in dieser Situation wieder heillose Panik bekommen. Daß dann im Flieger unsere Sitze von einem freundlich, wenngleich auch etwas scheinheilig guckendem honduranischem Paar besetzt waren, die sich noch von der Stewardess verscheuchen lassen mußten, ist im Vergleich eine unwesentliche Kleinigkeit. Als der Flieger abhob, fiel mir noch einmal ein ganzes Opalgebirge vom Herzen, ich weiß nicht, ob ich schon jemals so froh gewesen bin, Zentralamerika verlassen zu können.

Fortschritte des Opalprojekts seit dem letzten Besuch im Dezember 2008

Schulungen:

- 17. – 20.02.2009
Aufbau und Organisation einer Firma
Ministerium für Handel & Industrie / FTMG
- 09. – 14.03.2009
Schleifen und Polieren von Edelsteinen (Basiskonntnisse)
DEFOMIN / FTMG
- 15. – 22.11.2009
Business Administration and Marketing
Promype / GTZ / FTMG
- 26. – 28.05.2010
Trade Fair Organization
Promype / GTZ / FTMG
- 12. – 14.10.2010
Training “Team Work” and “Trade Fair Organization”
Promype / GTZ / FTMG
- 10. – 25.02.2011
Training Opalabbau, Opalschleifen, Wertbeurteilung, Fa. Geo-Expert
FTMG / Marco Schreier GmbH

Abbau:

Erandique Centro und Gualguire arbeiten sehr viel professioneller: Die Gruben sind ordentlich geräumt, es ist Platz zum Arbeiten vorhanden, die Werkzeuge sind gut sortiert und griffbereit. Die grobe Arbeit wird über Sprengungen erledigt, bei den Sprengungen wird ein Mindestabstand zu den vermuteten Opaladern eingehalten, um die Steine nicht zu beschädigen.

Die Kooperative von Gualguire ist erst seit zwei Monaten wieder aktiv, besonders durch die Schulung von Michael Vogt wurden sie dazu animiert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Kooperative besitzt als einzige derzeit einen Kompressor und eine große Bohrmaschine, was ihnen einen deutlichen Geschwindigkeitsvorteil beim Bohren der Sprenglöcher gibt, was wiederum die anderen Kooperativen dazu animiert, sich ebenfalls professionelle Werkzeuge anschaffen zu wollen.

Die Kooperative von San Antonio Montana hat sich ein Grundstück mit großen Opalvorkommen gekauft, das aber noch abbezahlt werden muß, bevor der Abbau starten kann.

Schleifen:

Mitglieder aller Kooperativen haben in zwei Schulungen schleifen gelernt. Der Effekt ist ausgesprochen positiv: Sämtliche befragten Opaleros waren extrem begeistert davon, ihre eigenen Steine schleifen zu können und die fertigen Endprodukte in der Hand zu halten. Auch gelingt es ihnen, die selbstgeschliffenen Steine zu erheblich höheren Preisen zu verkaufen, als die Rohsteine.

Leider hat nur die Kooperative Erandique Centro regelmäßigen Zugriff auf Schleifmaschinen, da die einzigen vorhandenen Maschinen Mitgliedern dieser Kooperative gehören. Dies wird sich durch den Kauf der Maschinen der Firma Winter durch den Honduranischen Nationalkongress ändern.

Maschinen:

Nach monatelangen Diskussionen hat sich der Honduranische Nationalkongress dafür entschieden, ein Angebot zum Kauf von hochwertigen Schleifmaschinen der Fa. Winter aus Deutschland anzu-

nehmen. Das Angebot wurde dem Kongress durch die Zusammenarbeit von Michael Vogt (Geo-Expert) und Antonio Portillo (FTMG) unterbreitet und erst im Verlauf unseres Besuches bestätigt. Die Maschinen sollen ausdrücklich allen vier Kooperativen zur Verfügung gestellt werden und werden einen extrem positiven Effekt auf die Weiterentwicklung des Gesamtprojektes haben.

Räumlichkeiten:

In Erandique wurde den vier Kooperativen von der Gemeinde ein sehr großes Haus mit Hof und mehreren Nebengebäuden (ca. 1.600 m²) zur Verfügung gestellt. Dieses Haus, „La Casa de los Opalos“ soll allen vier Kooperativen als Versammlungs-, Ausbildungs- und Arbeitsraum dienen. Auch gibt es einen Ausstellungsraum, der von allen vier Kooperativen genutzt werden soll.

In einer Halle auf dem Grundstück sollen die Maschinen aus Deutschland zu einer großen Schleiferei aufgebaut werden. Ein weiterer Raum soll für Schulungen und die Ausbildung von Schleifern genutzt werden. Darüber hinaus gibt es Platz für ein Büro, für Versammlungen und einen weiteren Raum für kleinere Konferenzen.

Verkauf Inland:

Die Opaleros – besonders die von Erandique-Centro – haben in verschiedenen Schulungen gelernt, wie man professionell Messestände aufbaut, die Ware präsentiert und Kundengespräche führt. Sie haben auf eine Reihe von Messen verkauft, erst mit Unterstützung von FTMG, seit einiger Zeit aber auch vollkommen eigenständig. Laut eigener Aussage lohnen sich die Messebesuche für sie mittlerweile auch finanziell.

Messeauftritte (unvollständige Aufzählung):

25. – 28.02.2009	1st. Lenca Trade Fair in La Esperanza
01. – 02.04.2009	1st. Encounter of Micro, Small and Medium enterprises CA – UE
03. – 05.12.2009	Local Opal Itinerant Exhibition at Centro de Negocios Tegucigalpa
20. – 22.01.2010	1st. Local opal exhibition in Erandique (within the County Fair)
25. – 28.02.2010	2nd. Lenca Trade Fair in La Esperanza, Intibuca
23. – 25.03.2010	Opal POS in San Pedro Sula at Casa del Sol Souvenir Store
08. – 10.07.2010	First Itinerant Exhibition in San Pedro Sula
09.10.2010	Opal Presentation World Expo Shanghai 2010
08. – 10.2010	Opal Presentation 1st Gift Fair Tegucigalpa

Marketing:

Darüber hinaus wurden viele Kontakte im Inland geknüpft, um Honduras-Opale bekannter zu machen. Auf den Messen finden regelmäßig Pressekonferenzen statt, zu denen die Reporter von Zeitungen, Radio und Fernsehen in Scharen kommen, was zeigt, daß die honduranische Presse das Thema Opal für sehr gut vermarktbar hält. Antonio Portillo hat mehrere Präsentations- und Vermarktungsveranstaltungen in verschiedenen Städten von Honduras organisiert, von denen einige auf sehr großes Publikumsinteresse gestoßen sind und deren Kosten teilweise durch honduranische Sponsoren übernommen wurden. Außerdem wurde Anfang März auf der Karibikinsel Ruatan in der allerbesten Lage ein Laden für Andenken und Kunsthandwerk eröffnet, der unter anderem auch Honduras-Opale in allen Qualitätsstufen, vom billigen Rohstein bis zum exquisit gefertigtem Schmuckstück, anbietet.

Verkauf Ausland:

Neben dem bisher existierenden Verkauf über die Firma Geo-Expert und deren Kunden wurde die Marco Schreier Mineralienhandlung GmbH als Großabnehmer für Honduras-Opale in Deutschland gewonnen. Die Firma Schreier tätigte den – seit Beginn des Projektes – größten Einkauf an schwarzen Matrix-Opal. Leider kamen die Gewinne aus diesem Verkauf ausschließlich der Kooperative Erandique Centro zugute, da die Kooperative von Gualguire zu dieser Zeit nicht aktiv war und die anderen beiden Kooperativen andere Opal-Varietäten anbieten, von welchen keine für den Groß-

handel interessanten Mengen verfügbar waren. Auch wurden schwarze Honduras-Opale in Vita-Juwel Phiolen verarbeitet und verkauft.

PPP-Projekt GIZ:

Seitens der GIZ (Zusammenschluss von GTZ und DED) kam die Aussage, daß es grundsätzlich möglich sein kann, ein PPP-Projekt mit den Opaleros gemeinsam durchführen. Dies bedeutet, daß die vier Kooperativen als eine gemeinsame Firma von der GIZ als förderwürdig anerkannt würden und die GIZ bis zu einem Maximum von 10.000,- € das Projekt unterstützen könnte. Die Voraussetzung für ein solches Projekt ist, daß eine private Firma einen gleich hohen Betrag in das Projekt investiert, der von der GIZ verdoppelt wird. Der Dachverband der vier Kooperativen könnte als dieser private Partner anerkannt werden. Als deren eingesetztes Kapital könnten sowohl vorhandene Maschinen als auch erbrachte Arbeitsleistungen gewertet werden. Unklar ist noch, inwieweit die von FTMG finanzierten Aktivitäten von Antonio Portillo ebenfalls in die Eigenkapital-Berechnung mit aufgenommen werden können.